



V. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1. 3.

Nr. 94.

Siegen, Montag, 12. August

1889.

Die Friedenspolitik Kaiser Wilhelms.

— Berlin, 10. August.

Unser Kaiser ist heute von der englischen Flottenflotte zu rück, er ist, um am Montag bereits den Besuch des Kaisers von Österreich zu empfangen. Mit gerechtem Stolz: entnehmen wir den Organen der öffentlichen Meinung, wie sich auch in England die Sympathien der Bevölkerung dem kaiserlichen Enkel der Königin Victoria im Fluge zugewendet haben. Nicht minder hat ganz Deutschland es dankbar mitempfunden und bewahrt es getreulich im Gedächtniß, welch' herzlicher Empfang unserem Kaiser bereitet worden. Die Beziehungen der nah verwandten Regentenhäuser sind die denkbar freundschaftlichsten; unter den leitenden Staatsmännern beider Reiche ist, soweit darüber glaubwürdig berichtet worden, nicht nur für die gegenwärtige europäische Lage ein vollständiges Einvernehmen erzielt, sondern es ist auch die Hoffnung gewonnen, daß in den Wechseljahren der Zukunft die beiden Reiche ihr bestes Interesse in derselben Richtung erkennen werden. Die Stammverwandten beider Reiche, zu guter Stunde an die großen geschichtlichen Erfolge gemeinsamen Handelns und Strebens erinnert, haben es mit inniger Befriedigung hingenommen, daß diese Tradition, bekräftigt und mit neuem Inhalt erfüllt, unverbrüchlich fortwirken soll. Dieser vermehnten Friedensbürgschaft froh, wenden sich die Herzen um so freudiger dem Herrscher zu, der in staatsweiser Erkenntnis des tiefen Friedensbedürfnisses seines eigenen österreichisch-ungarischen Volkes und in männlicher Anerkennung des friedlichen Grundzuges der Politik des neuen deutschen Reiches dessen erster geschichtlicher Bundesgenosse sein wollte, nachdem die Geschichte dieses Reiches und der österreichischen Stammlande ein Jahrtausend hindurch staatsrechtlich in eins verschlungen waren. In der That gebührt dem kaiserlichen Gaste, den die Reichshauptstadt jät begrüßt, gerade unter den gegenwärtigen Zeitumständen ein besonders herzliches Willkommen. — Die Entschlossenheit, mit der sich Kaiser Franz Josef heute vor zehn Jahren zu Gunsten der mitteleuropäischen Politik seines Reiches entschied, die Opferwilligkeit, mit der er diesem Friedensbunde anhing, und die Festigkeit, mit der er denselben als eine dauernde Einrichtung allen inneren und auswärtigen Strömungen gegenüber verteidigte, ermöglichten zunächst, daß auch in Italien der Anschluß an den Bund als ein volksthümlicher und friedensverbürgender geschah, weiterhin auch, daß sich dieser Bund im Volksbewußtsein Englands solche Anerkennung und förderliche Zustimmung erwerben konnte. Kaiser Franz Josef erscheint nicht in Berlin, um neue Abmachungen zu treffen oder in den Beziehungen Österreich-Ungarns zu anderen Mächten einen veränderten Standpunkt ersichtlich werden zu lassen. Was immer die, gleichzeitig sich begegnenden leitenden Staatsmänner beider Reiche beschließen mag, ihr Gedankenaustrausch wird sicher von denselben Voraussetzungen ausgehen und denselben Endzwecken sich zuwenden, wie vor zehn Jahren, als Fürst Bismarck mit dem Grafen Andrássy in Wien über die Grundlagen und Zwecke des Bundes sich verständigte. Daß dies der Fall ist, ja nach zwei Seiten hin bedeutungs-

voll genug. Es kennzeichnet unzweideutig, daß die Schwierigkeiten heute wie damals in der europäischen Lage fortbestehen, denen der stark gestärkte Bund im Interesse der Friedenserhaltung entgegen gestellt ist. Es muß aber auch jeden Friedensfreund mit der Bewunderung über das wirksame Gelingen dieser Bundesgemeinschaft erfüllen, die nunmehr zehn Jahre all jene Gefahren in der europäischen Lage niederzuhalten stark genug gewesen ist und heute vielleicht in dieser Hinsicht stärker denn je erscheint. So mag die Anwesenheit des Kaisers Franz Josef in Berlin sich, im besten Sinne des Wortes, zu einem Jubiläumsfeste gestalten, das die Gefühle der Völkergemeinschaft erheitert und bekräftigt. Doch es ist nicht dies allein. Unser Blick richtet sich auch nach Westen, wo die, im gleichen Alter wie unser deutsches Reich stehende Republik unter vielerlei Verhältnisse in ein hundertjähriges Jubiläum ganz eigener Art feiert. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnen wir an der fortlaufenden Reihe von Monarchenbegegnungen noch ein besonderes Interesse. Es ist der monarchische Gedanke, für dessen Verjüngung sie durch ganz Mitteleuropa hindurch Zeugnis ablegen. Darum nicht minder diese frohe Bewegung, die, mit dem Besuch des Königs Humbert in Berlin beginnend, die Völker Italiens, Deutschlands, Englands und jät Österreich-Ungarns erfasst hat. Es will uns scheinen, als überströmte der Glanz dieser Rundgebungen für den monarchischen Staat denn doch um ein beträchtliches die elektrischen Lichtstrahlen, die vom Cincinnatus herab u. A. auch über einen socialrevolutionären Kongreß hingitern sollten. Und darin eben beruht das Vortheilhafte der Befestigung auf dieser Seite, daß sie unabhängig, durch eine zufällige, wenn auch große Fügung der Weltgeschichte sich ergaben. Ihr Anlaß liegt in den schweren Schicksalsschlägen, die im vorigen Jahr unser Volk und Reich heimjuchsen sollten, die es nun auch vorausjuchsen, daß unser jugendlicher Herrscher gleichsam den Mittelpunkt dieser hochbedeutsamen Ereignisse bildet. Denn die kaiserlichen Gäste, die er in Berlin willkommen heißt, erinnern nur den ihnen im vorigen Jahre abgestellten ersten Besuch des Kaisers, der seinerzeit bei der Königin von England diesen ersten Besuch jät nachholte. Es kann nicht ausbleiben, daß schließlich der Blick auch nach Osten sich wendet und daß die Frage sich aufdrängt, ob das Gedächtnisjahr der Revolution von 1789 nur die mitteleuropäischen Staaten mit der Monarchie des Inselfürstentums vereinigt gefunden hat in der weithin vernehmbaren Betonung gemeinsamer Friedens- und gemeinsamer Ziele der monarchischen Staatsordnung? Die nächsten Wochen werden wohl auch dieses Räthsel auflösen müssen.

Italien und der Papst.

Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt in einem längeren Artikel: ... Das Volk Italiens, im täglichen Thun und Treiben praktisch erzogen, vermag mit dem besten Willen nicht einzufassen, daß es besondere Leidenskraft und bewundernswürthigen Leidensmuth erheischt, die freiwillig gewählte Rolle des Gefangenen weiter zu spielen und es steht auch dem Priesterthum fühl und fremd gegen-

über, das den Verdacht gegen sich hat, Organ der päpstlichen Interessen, also ein Feind Italiens zu sein. Kein Wunder, daß sich der Klerus im Lande, wenigstens theilweise, in scharfem Gegensatz zu den welt herrschaftlichen, gegen Italien feindseligen Tendenzen der Kurie befindet. Der Gegensatz wird dadurch schmerzlich gemildert, daß der Klerus meistens Kardinalen mit nicht-italienischer Zunge, vornehmlich Franzosen und Polen, das entscheidende Wort führen sieht. Der Klerus selbst ist italienischen Geblüts, er empfindet mit der vollen Gluth des Südländers, füllt sich auch von nationalen Ueberzeugungen getragen. Cölibat und Seminar haben eben noch keinen gelehrt, über seinen eigenen Schatten zu springen. Eine Monsignori der Kurie aber erscheinen ihm Fremdlinge im Lande und er glaubt schwerlich mit Unrecht, daß der Chauvinismus ihrer Landleute, deren gehässiges Mißtrauen gegen den Dreibund in den polnisch-französischen Circeln des Vatikans eine sehr bedeutende Rolle spielt. Bis Italien sich dem deutsch-österreichischen Bunde angeschlossen hatte, mochten diese deutschfeindlichen Umtriebe für Klerus und Volk keine hervorragende Bedeutung haben. Als Glied des Dreibundes ist man sehr empfindlich geworden für die Stöße wie für die Nadelstiche, die gegen irgend ein anderes Glied des Dreibundes geführt werden, und der Klerus ist, vielleicht zum größten Theile schon, national genug, diese Empfindsamkeit sich ebenfalls anzugewöhnen. Freilich: dem Gegensatz praktische Folgen zu geben, ist in Anbetracht der Verfassung der römischen Kirche ein schwieriges Unterfangen. Man mag Pius IX. sonst beurtheilen, wie man will, in die Zukunft des Papstthums war sein vorausjuchsender Sinn jät eingedrungen, als er die absolute Kirchengewalt durch das vatikanische Konzil beschließen ließ. An centralisierter Macht hätte wenigstens sollte es den Nachfolgern nicht mangeln, wenn die geistigen Mächte dieser weltumfassenden Organisation den Dienst etwa auseinanderstreben sollten. Der Einzelne oder einige Theile des Klerus wären der strafenden Centralgewalt in Rom jedenfalls nicht gewachsen. Ob der Augenblick schon gekommen ist, daß dieselbe infolge der starren Einseitigkeit ihres Verhaltens zu dem italienischen Staat vor eine entscheidende Kraftprobe gestellt wird, muß abgewartet werden. Die Anzeichen dafür sind noch nicht beobachtet worden, daß der niedere Klerus sich einheitlich und fest verbunden hätte, um den Anschluß an die Dynastie Savoyen und den Staat Italien zu proklamieren. Doch wäre diese Voraussetzung auch erfüllt, so träte selbst dann noch eine sehr ernste Erwägung hervor, die von dem ersten Schritte möglicherweise zurückjuchte. Eine solche Anschlußbewegung, von dem Klerus geführt, möchte, — ja möchte die in ihrer Gesamtheit katholische Bevölkerung Italiens der Art mit sich fortziehen, daß das widerstrebende Papstthum in allen Fundamenten aufs tiefste erschüttert würde. Ob der Klerus auch in einer Bewegung vereinigt bliebe, die mehr in Frage stellt, als den Eigensinn und fremdländischen Intriguengeist der Nicht-Italiener im Kardinalkollegium, — ist mindestens zu bezweifeln. Man scheint die Gefahren übrigens im Vatikan nicht zu unterschätzen.

Sinnsprüche.

Wollten wir unser Wesen lassen,
Sie würden uns drum nicht minder hoffen;
Denn eigentlich sind sie vor Reide so blind,
Daß wir so überglücklich sind.
Gottfried Kinkel.

Chevalier Clement.

Roman von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

So wurde ich von ihm entlassen, und so gelangte ich in meine Kammer, wo ich unter Thranen, Jörn und Furcht meine Stunden verbrachte. Bald erhielt mein Trost die Oberhand, bald wollte ich fliehen, bald Clement alles gestehen und seinen Ekelmuth anrufen, bald wieder bei Dumoulin Schutz und Hilfe suchen. Dabei blieb ich endlich stehen. Wenn er mich liebte, würde er geduldig bleiben? Würde er nicht alles aufbieten, um mich zu befreien? Wer sollte es thun, wenn er es nicht that? — Und ich zweifelte nicht daran, seine Kühnheit, seine Entschlossenheit, seine mächtigen Götter, und selbst des Königs Gunst, Alles vereinigte sich, mir Glauben einzufößen. Ja gewiß, er konnte nicht säumen. Meine Hoffnungen wuchsen auf, wie die Frühlingsknospen, ich brannte vor Ungeduld, ihn von meiner Lage in Kenntniß zu setzen. Inzwischen war es Abend geworden, und wo sollte ich ihn finden? Mich aus dem Hause schleichen in die Nacht hinaus, in seine Wohnung, war etwas so Unerhörtes, daß ich selbst in meiner Fieberangst darüber zurückschauerte. Kein ehrbar Frauenzimmer wagte sich in der Dunkelheit allein auf die Straße, auch hielten Patrouillen jede fest, welche sie fanden; ich konnte jedoch an ihn schreiben, und meine Witten und Bestechungen waren wohl im Stande, den alten Gottfried zu bewegen, folglich und heimlich meinen Brief zu bestellen. Mit Ungeduld ergriff ich diesen Ausweg und bald sah ich vor einem Bogen Papier, den ich von Anfang bis Ende mit der Geschichte meines Schicksals füllte. Ach! helfen Sie mir, helfen Sie mir, mein liebster Schatz! schrieb ich zuletzt, damit ich nicht gezwungen werde, den Herrn von Clement zu nehmen. Er ist zwar ein schöner und edler Herr, hat auch

mit vieler Liebeshörigkeit mich behandelt, aber ich liebe mich doch meinen herzlichsten Schatz vor und will ihm tren sein, mag es mir gehen, wie es will. Kommen Sie nur und sagen Sie mir, daß ich treu blübe soll, so will ich nicht wanken. Wenn die ganze Welt gegen mich aufsteht, so will ich doch Nein sagen bis zu meinem letzten Stündlein.

Als ich fertig war, kam Freude über mich, denn ich fühlte mich nicht mehr verlassen, und eilig lief ich hinab, suchte den alten Diener auf und brachte ihm mein Anliegen vor. Ich hatte dem alten Manne mancherlei Gutes gesagt, dafür war er mir gewogen. Nun drückte ich ihm einen Thaler in die Hand, das einzige große Geldstück, daß ich besaß, und schmeichelte ihm dabei. Ich wollte es ihm immer lohnen, wenn er mir den Brief bestellte und Antwort brachte, doch Niemand dürfte etwas merken, kein Mensch erfahren, wohin er ginge.

Er nickte mir treuherzig zu und verzog sein Gesicht. Kann's mir schon denken, sagte er; sei die Jungfer ohne Sorge, ich will's ihr schon wohl machen. Et ich kann ich nicht fort, aber sobald es angeht soll's geschehen; die Antwort bring' ich mit, ich will sie schon verbergen.

So konnte ich denn freudig die Treppe hinaufsteigen, und oben in meiner Kammer schlug ich meine Hände zusammen, und meine funkelnden Augen schauten dankbar zum Himmel auf, der voll glänzender Sterne hing. Sie strahlten bis in mein Herz hinein, bis ich hinaufrief: Ihr habt's mit angesehen, da er mir Liebe schwur, ihr wißt, daß er mich nicht verlassen wird. Da war's, als ob sie alle sich neigten und mir zunickten, und als ob er schon bei mir sei, und ich hörte seine Stimme: Du bist ich, herzlichste Charlotte, fürchte nichts!

Ich wachte und hoffte bis in die Nacht hinein, denn Gottfried kam nicht und brachte Antwort, allein bei jeder Täuschung, die ein Geräufl verursachte, rief ich dennoch frohlockend: Fürchte nichts! — Ich fand leicht Gründe dafür, warum mein Liebesbote ausblieb. Er hatte den Major nicht angetroffen er hatte warten, wohl wiederkommen müssen, oder mein Schatz kam selbst mit dem frühesten Morgen, und dieser Gedanke war mir der angenehmste. Endlich wurde es kalt und mein Licht brannte nieder, ich legte mich angetrieben in mein Bett, um sozuleich bei der Hand zu sein, und wachte und dachte dort weiter, bis ich endlich einschlief und glückliche Träume träumte. Dumoulin war bei mir, auf der

anderen Seite stand der König, auf seinen großen Stock gestützt, und ich sah ganz deutlich, wie er seinen Arm nach mir ausstreckte, mich packte, und zu Dumoulin sagte: Nehm' Er sie hin, wenn Er durchaus ein Narr sein will! Und mein Schatz fing mich auf, und ich fühlte seine Hände, wie er mich an sich zog; ich sah den Tag durch's Fenster scheinen, und Jemand stand neben mir, der mich wirklich festhielt.

Dumoulin! flammelte ich, mich aufrichtend. Ja ja, antwortete der alte Gottfried, hier ist die Antwort. Ich habe sie gestern nicht bekommen, heut ganz früh bin ich nochmals hingelaufen. Nehmen Sie das, hochedle Jungfer, ich muß fort, daß mich Niemand sieht.

Ich begann mich auf Alles. Ich hatte die Thür nicht verschlossen, so war er hereingekommen. Den Brief riß ich ihm aus der Hand, sprang aus dem Bett, lief ans Fenster, brach ihn auf und sah darin.

„Werthgeschätzte Jungfer Jablonskian! Aus Ihrem Briefe sehe ich, welche Affairen Ihnen gestern zugefallen sind, woran ich nichts zu ändern vermag. Hat Se. königliche Majestät Ihnen allergnädigst befohlen, den Herrn von Clement zu heirathen, so wäre es verbrecherisch, wenn ich mich erdreisten wollte, die Subordination zu verlegen und dagegen zu raisonnieren. Auch würde es mir nichts helfen, sondern Se. Majestät gerechterweise gegen mich aufbringen. Ist aber besagter Herr von Clement ein so liebenswürdiger Herr, wie Sie behaupten, so wird es Ihnen nicht schwer werden, Ordre zu pariren; endlich aber, da der hochwürdigste Herr Hofprediger, Ihr leiblicher Oheim und nächster Verwandter, es ebenfalls so haben will, würden Sie noch viel strafbarer sein, wenn Sie ihm den kindlichen Gehorsam verjagen. Ich kann dafür mich nicht engagiren, für meine Sentiments so desperate Sachen zu unternehmen, sondern muß sie mir aus dem Sinne schlagen, und statte meine Gratulation ab, mit der ich verbleibe, hochedle Jungfer — August von Dumoulin.“

Wie ich diesen Brief gelesen hatte, starrte ich halb bewußtlos die Buchstaben an. Es konnte nicht dort stehen, es war unmöglich! Ich fuhr mir über die Augen, ich hielt meinen Kopf, ich wollte die Lügengestirte fortjagen — vergebens! — es veränderte sich kein Buchstabe. Da standen sie feil und kräftig geschrieben, wie ich sie konnte. Da stand sein Name mit dem langen Zug am Ende. Meine Füße zitterten, meine Hände sanken kraftlos nieder. Der

Tagesnachrichten.

Berlin, 10. Aug. Es steht nunmehr endgültig fest, daß der Kaiser und die Kaiserin sich in der Nacht vom 16. zum 17. August nach Bayreuth begeben, dort gemeinschaftlich mit dem Prinzregenten von Bayern mindestens zwei Vorstellungen am 17. und 18. bewohnen, daß sie dann am 19. nach Liebenstein reisen und sich dort zwei Tage aufhalten werden. Am 21. werden sie sich dann über Karlsruhe nach Straßburg begeben, dort bis zum 23. Hof halten, am 23. in Metz, am 24. in Münster i. W. und am 25. Morgens wieder in Berlin sein. — Fürst Bismarck wird heute Abend aus Varzin, Graf Waldersee morgen früh aus Bad Engelberg, Graf Moltke morgen Abend aus Greifau hier eintreffen. — Ihre Majestät die Kaiserin Augusta hat aus Veranlassung des 50jährigen Dienstjubiläums des Generals der Infanterie v. Strubberg folgendes Hand schreiben an denselben gerichtet: „Wohl selten hat das Jubiläum eines treuen Dieners der Krone und des Vaterlandes mich mehr betroffen, als das Ihrige, folge ich doch seit langen Jahren mit Anerkennung und Theilnahme Ihrer ehrenvollen Laufbahn und bin ich Ihnen für die Meiner Erziehungshilfe als Kurator geleisteten selbstlosen und unselbstbaren Dienste zu so warmem Dank verpflichtet. Sie kennen diese Ihnen gewidmete Gesinnung und ich brauche sie heute kaum zu wiederholen. Wenn ich auf die Zeit zurückblicke, die Sie in der Armee gelebt haben, so ist sie in meinem Gedächtniß untrennbar von dem heiligen Bilde des Kaisers und Königs, Meines heimatlichen Gemahls, der Sie persönlich ebenso schätzte, wie Er Ihre Wirken anerkannte. — Ich glaube Ihnen daher eine besondere Freude durch ein Andenken zu erwirken, welches dieses Bild vergegenwärtigen und Sie gleichzeitig erinnern soll an Ihre in Dankbarkeit Ihnen stets wohlgeleitete grz. Augusta. Wabersberg, 8. August 1889.“ — Der Kaiser von Oesterreich hat zwar mit Rücksicht auf seine Trauer gebeten, von officiellen öffentlichen Empfangsfeierlichkeiten abzusehen; gleichwohl wollen die Bewohner und Eigentümer der Gebäude in der Gegendstraße vom Brandenburger Thore bis zum königlichen Schlosse den hohen Gast unseres Kaiserthums und des deutschen Reiches dadurch ehren, daß sie der Gegendstraße ein festliches Gewand durch Bekrönung und Anlegung eines reichen Flaggenschmucks geben. Es hat sich bereits ein Ausschuss zu diesem Zweck gebildet.

Der Kaiser Franz Josef begrüßt das „Militär-Wochenblatt“ mit folgenden warmen Worten:

„Ich kommt Kaiser Franz Josef nach Berlin, der erhabene oberste Kriegsherr beider Nationen, mit welchem die deutsche Armee so eng verbunden ist, nicht durch herrliche Kaiserworte allein, sondern auch durch den Empfang der Geister und Herzen, durch Stammesverwandtschaft, durch die gleichen Gesinnungen von Pflicht, Ehre und Ritterlichkeit, durch denselben unerschütterlichen Willen, einzustehen für die höchsten Güter, für gutes Recht und wahre, edle Freiheit. Die Zeiten, in welchen nach dem Willen der Vorsehung die jetzt untrennlich verbundenen Völker mit den Waffen in der Hand einander gegenüberstanden, sind vorüber für immer, aber der Gegenwart und Zukunft selbst ist ein Gewinn, denn nach hartem Kampfe verbrühten Brüder stehen einander um so inniger, und wenn Tapferkeit sich mit Tapferkeit maßen, gelangen sie zu höherer gegenseitiger Schätzung, zur wahren Kameradschaft. So darf denn die deutsche und preussische Armee in ihres Kaisers erhabenen Verbänden den Kriegsherrn ihrer besten und treuesten Kameraden in Ehrfurcht begrüßen. Und wahrlich, diese Kameradschaft hat bereits seit zweihundert Jahren manche Probe bestanden: vor Osen, bei Salanzen und Walsplau, bei Nollendorf, Leipzig und am Montmartre, am Kanewitz und in Ostland, und wo immer Kaiserliche, Brandenburgische und Preussische Schützen an Schulter geschoben haben, da führten sie ihre Fahnen zu Sieg und Ruhm und waren der Schrecken ihrer Feinde. So soll es bleiben jetzt und immerdar, und wenn, früher oder später, Oesterreich und Deutschlands Heere zu gemeinschaftlichem Kampfe ausziehen, dann soll es geschehen im Geiste der Wahlsprüche Preußens und Oesterreichs: „Gott mit uns“ und „Viribus unitis“.“

— **Berlin, 8. Aug.** Die gestern aus Münster und Posen der Königlich preussischen Zeitung zugegangenen Meldungen finden heute bereits ihre halbamtliche Bestätigung. In Posen wird nach erfolgter Genehmigung des Königs im Herbst ds. Js. das Priesterseminar wieder eröffnet werden und das Domkapitel zu Münster ist demnach in der Lage, zur Wahl eines Bischofs zu schreiten, nachdem die Staatsregierung die Vor schläge, zurückgekehrt und auf denselben drei von fünf Namen unbeanstandet gelassen hat. Es war ein vatikanischer Gewährungsmann der „Germania“, der vor einigen Wochen bereits die ultramontanen Schaaeren mit der Meldung erzählte, daß die Regierung alle Namen gestrichen habe und über die Kopie des Domkapitels hinweg mit dem Papste wegen Bestätigung des Bischofsstuhles verhandelt, und so das Wahlrecht des Domkapitels zu „untergraben“ suchte. Er fabelte nachher von einer energiegelassen Zurückweisung die der Regierung widerfahren sei. Ob er jetzt der Wahrheit die Ehre geben wird?

Brief fiel mir auf den Fußboden, ich sank auf den Rand meines Bettes ohne Laut, ohne Bewegung, ohne Klage und ohne eine Zeile zu betrachten. Es hat wohl lange Zeit gewährt, ehe ich aus dieser Erstarrung mich aufrichtete. Endlich that ich einen Griff nach dem ungeliebten Papier, das ich zusammengeknüllte, dann wieder entfalte und es von mir schleuderte. So hatte er mich verfallen und verlassen. Feige vor dem Zorn und der Gewalt des Königs, verächtlich spottend über den liebenswürdigen Mann und über mich. Hässlich mir Gehorsam empfehlend, seine Sentiments preisgebend, und endlich seine Gratulation für meine Liebeschwüre bis in den Tod.

Ich stand auf und stellte mich vor den Spiegel. Wie bleich, wie trampschhaft sah ich aus. Mein Haar verworren, meine Lippen blutlos, meine Augen zurückgezogen und starr. Plötzlich fuhr ein Blick durch mich hin und belebte mich. Ich wollte nicht weinen, ich wollte nicht verzweifeln, ich wollte lachen, ich wollte — o, was wollte ich! Ich kämme mein Haar glatt und wand es zusammen, ich wusch mein Gesicht mit kaltem frischen Wasser, ich hing die langen Goldgehänge an meine Ohren, welche ich gestern getragen, und steckte einen feinen Faltensreif in mein Haar.

Indem ich noch damit beschäftigt war, hörte ich Schritte; gleich darauf trat mein Onkel herein. Niemals hatte er mich hier aufgesucht; wenn er etwas befehlen wollte, mußte ich vor ihm erscheinen. Es war eine große Zeit, obenein in solcher Morgenstunde, allein war seine imperatorische Miene, was war die würdevolle Linie seiner erhabenen Gestalt? Den Kopf gebeugt, sah er mich jammervoll bittend an und streckte seine Hände wie ein Sünder nach mir aus. Ich komme zu Dir, sagte er, um zu sehen, ob der Herr Dich mit besserer Einsicht erleuchtet hat.

Wirklich, sagte ich, indem ich ihm entgegen ging und ihn freundlich anlachte, so ist es mir geschehen, herzlichster Onkel. Demüthig bitte ich um Verzeihung und will Ihren Willen befolgen, wie ein gehorsames Kind.

Sein Antlitz veränderte sich freudestrahlend bei meiner Antwort, die er nicht erwartet hatte, und fing an zu lachen, indem er mich umarmte. So hast Du den Trost abgelegt, rief er, und hast keine Lust mehr, Dich den gnädigen Befehlen des Königs ungebührlich zu widersetzen?

Er. Majestät soll sehen, daß ich Ordre patire, als gehörte ich zu seiner Leibgarde, versetze ich, in seine Fröhmlichkeit einstimmend. Mein liebes Kind, so segne Dich Gott dafür! fiel er ein. Meine Gebete sind erhört, und welch Glück, daß der liebe fürtreffliche Herr von Clement vor allem Kummer bewahrt worden ist. Haben Sie mit ihm gesprochen, lieber Onkel? fragte ich.

Gestern noch am Abend sah ich ihn, und er bat mich auf's Betheuerlichste, Dich nicht zu molestiren. Lieber wolle er unglücklich sein, als daß Dir ein Leid geschehen solle; denn wenn Du wirklich, Ratt, wie er geglaubt, Neigung, so Abneigung und Widerwillen

Kiel, 10. Aug. Der Stapellauf eines neuen Panzerfahrzeuges auf der Germania-Werft fand heute Mittag programm-mäßig statt. Der Vice-Admiral Knorr kaufte das Schiff auf Befehl des Kaisers „Siegesried“.

Braunfels, 9. Aug. Wie wir von ganz zuverlässiger Seite erfahren, wird Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern, königlichen Hoheiten, nächsten Montag, den 12. d. M. bei den kaiserlichen Herrschaften auf dem hiesigen Schlosse zu Besuch eintreffen.

Karlsruhe, 10. Aug. Der Schah von Persien wird morgen Vormittag 11 Uhr in Baden-Baden erwartet. Der Oberst-Kammerherr Freiherr von und zu Gemmingen reist dem Schah bis Basel entgegen, um ihn an der Landesgrenze im Namen des Großherzogs zu begrüßen. In Freiburg wird der commandirende General v. Schlichting an der Spitze des Offiziercorps und einer Ehrenkompanie den Schah begrüßen, in Baden-Baden wird der Großherzog und das diplomatische Corps zum Empfang anwesend sein.

München, 9. Aug. Das „Münchener Fremdenblatt“ veröffentlicht ein längeres Schreiben des Papstes an den Vorsitzenden des Komitees des bayerischen Katholikentages Fürsten Löwenstein. Der Papst erkennt die verdienstvollen Bemühungen der Veranstalter für die Kirche und den h. Stuhl an; solche Versammlungen gereichen den Wohlführern zu großem Ruhme, ihm selbst zu nicht geringem Troste. Hieraus sei zu ersehen, wie sehr das Vorhaben der Veranstalter von ihm gebilligt werde und wie erwünscht es ihm sei. Löwensteins Schreiben habe bei den gegenwärtigen widrigen Zuständen eine wohlthuende Enderung gebracht. Während der Zeit der Gebirgszüge den Untergang der Kirche und des Staates plane, seien öffentliche Versammlungen der Gläubigen doppelt lobenswerth. Zum Schluß: erhebt der Papst Gottes Segen, Einmütigkeit und fruchtbarsten Erfolg für die Versammlung und spendet seinen Segen allen, welche bei der Vorbereitung und Durchführung mitwirken werden.

Straßburg, 10. Aug. Nach den nunmehr feststehenden Bestimmungen werden der Kaiser und die Kaiserin am 21. d. Mts. Vormittags von Liebenstein aus hier eintreffen und am 23. d. Mts. früh nach Metz weiterreisen; zu dem Empfange sind die Vorbereitungen in vollem Zuge, der Gemeinderath hat dazu unbegrenzten Credit bewilligt, von der Stadt ist den Majestäten ein Fest angeboten.

Paris, 10. Aug. Auch für heute läßt sich wieder strenge Vorhersage machen von dem Palais du Luxembourg getroffen worden. Unter den Senatoren herrscht allgemein die Ansicht, daß von den 270 Mitgliedern sich 190 für die Verurtheilung Boulangers ausprechen werden. Die Rechte wird den Antrag einbringen, der Gerichtshof solle sich für unzuständig erklären; wird dieser Antrag verworfen, so will die Rechte den Sitzungssaal verlassen und sich mit einer Erklärung an das Land wenden. — Der Schah von Persien ist heute Nachmittag 2 Uhr nach Baden-Baden abgereist. Präsident Carnot und Minister Spuller gaben ihm das Geleit zum Bahnhof. Dort waren auch der Minister des Innern und der Gouverneur von Paris zur Verabschiedung anwesend.

Rom, 8. Aug. Das Blatt „Civiltà“ meldet, daß vom 10. d. M. ab 70 000 Mann vom stehenden Heere unbeschränkten Urlaub erhalten würden. Es geht daraus hervor, daß die Verklärung der Fricke könne geführt werden, nicht erst zu nehmen sei. Das Gerücht von einem Rücktritt des Kriegsministers erklärt der „Civiltà“ für unbegründet.

London, 9. Aug. Der Daily Telegraph sagt in einem Abschieds-Artikel seine Eindrücke vom Kaiserbesuch so zusammen: Der Kaiser war zugleich der Gast der britischen Nation und der englischen Herrschaft, und der beglückte Charakter der Aufnahme, der er gefunden, sowie die Großartigkeit der Marine- und der Militäraufspiele mußten ihn überzeugen, daß der Willkomm bei allen Schichten des Volks gleich aufrichtig und herzlich gewesen ist. Dem Stolz der Engländer auf ihre unvergleichliche Flotte ward angenehm geschmeichelt durch das Auftreten des Monarchen, der die Uniform eines britischen Admirals trug und die englische Sprache mit Geläufigkeit und idiomatischer Richtigkeit gleich einem geborenen Engländer sprach und der ein eifriges Interesse für unsere Landwirthschaftsbewirtschaftungen bezeugte. Nach den hier obwaltenden Vorurtheilen war man angenehm überrascht, in dem Nachfolger des Kaisers Friedrich einen gebildeten Mann von beständigem Benehmen, frei von Steifheit, ebenso heiter, redselig und ungeschult wie die Prinzen unserer königlichen Familie kennen zu lernen.

gegen ihn hätte, dann sei es Ehre und Pflicht, sich danach zu benehmen.

Nein, nein! antwortete ich, ich habe keinen Widerwillen gegen ihn, und was ich höre, beweist mir, daß er großmüthig und edel denkt.

Heut in der Frühe pochte er schon wieder an, lachte mein Onkel, denn er hat nicht schlafen können, und erkundigte sich nach deinem Befinden. Er war wie in großer Unruhe um Dich, daß ich verpönte mühte, nach Dir zu sehen und Dir Trost zu bringen.

Dafür muß ich ihm Dank sagen, und ich will es so leicht thun, herzlichster Herr Onkel, ich will Sie begleiten. (Fortsetzung folgt.)

* Im Wittgensteiner Lande.

Aus G. Van's „Licht und Schatten“.

Unter besonderem Hinweis auf das „Literarische“ dieser Nummer bieten wir unseren Lesern einen kurzen Auszug aus dem ungemein frisch geschriebenen Werkchen. Wir sehen da ein, wo der Verfasser die allgemeine Schilderung von Land und Leuten abschließt und (Seite 29) zur Beschreibung der Gebirgsbahn, zum Stillingsthal u. s. w. übergeht.

„Ein heller Hoffnungsstern ist mit der 1888 am 1. Juli bis Freiburg und der am 1. October bis Grödenbrühl eröffneten Eisenbahnlinie, des größten Theiles der Strecke Kreuzthal-Marburg, über dem vereinigten Lande aufgegangen.“

Die Eisenbahnlinie von oberhalb Hilsenbach bis Lühel gehört zu den kühnsten Unternehmungen auf baugewerblichem Gebiete. Großartig sind die Schwierigkeiten, welche hier überwunden werden mußten. Wer jemals die Post von Hilsenbach aus benutzt hat, wird die Freude der armen Postpferde bemessen, als die Stunde ihrer Erlösung schlug, und wer heute am Hilsenbacher Bahnhof den nach dem Berge schauenden Zug betrachtet, muß die Dreistigkeit der Lokomotive, einen ganzen Zug auf jene Höhen ziehen zu wollen, bewundern. Das geht nun freilich im Zickzack, wie bei vielen ehrsamen Gemannern, die, trotz der Ermahnung ihrer lieben Frauen, in der Frühe zu spät nach Hause pilgern. In weitem Bogen sehen wir die Bahn von einem Höhenzuge zum andern überleiten, bis bei der Kronprinzengrube der Hauptberg erreicht wird. Die Kronprinzengrube führt ihren Namen von Friedrich Wilhelm IV., welcher als Kronprinz zum Andenken an sein Vorfahr auf Wunsch der Bürger Hilsenbachs ein junges Eichenstämmchen auf diese Stelle verpflanzte. Der Baum wächst, wie seine Namensgenossen, langsam und sicher. Durch ein Gitter geschützt, ist er von einem kreisförmigen, freien Plage umgeben, auf welchem die Hilsenbacher mit den Bewohnern der nächsten Dörfer ab und zu Schützenfest feiern. Links und rechts vom Bahnhöfchen erblickt man wohlgepflegte Wälder, bis auf die Höhe andauernd

London, 10. Aug. Die „Morningpost“ sagt unter Hinweis auf die zwischen dem Prinzen von Wales und dem Kaiser Wilhelm gewechselten Briefe, daß Deutschland nach England dächte an einen Krieg, aber beiden Ländern werde es täglich mehr und mehr einleuchtend, daß sie, wenn ihnen ein Krieg aufgedrungen werden sollte, zusammen stehen oder fallen müßten; es bedürfe deshalb nicht eines popiernen Bündnisses zwischen ihnen.

Gowes, 8. Aug. Der heutigen Parade der Mannschaften des deutschen Geschwaders in den Gärten von Osborne wohnten auch der Prinz von Wales und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie, sowie der erste Lord der Admiralität, George Hamilton, bei. Se. Maj. Rät der Kaiser sprach den Mannschaften im Namen der Königin deren hohe Anerkennung für ihre vorzügliche Haltung aus und schloß die Ansprache mit einem dreimöglichen Hoch auf die Königin, in welches die Mannschaften enthusiastisch einstimmten. Um 4 Uhr lichtete das deutsche Geschwader die Anker, um sich nach Dover zu begeben, wo es diese Nacht verbleiben wird. — Wie es heißt, wird Se. Maj. Rät der Kaiser morgen, von dem Geschwader begleitet, die Rückreise über Antwerpen antreten.

Gowes, 8. Aug. Die Königin Victoria begleitete den Kaiser bis zum Wagen und küßte ihn auf beide Wangen. Sämmtliche Mitglieder der königlichen Familie führten mit nach dem Quai, wo sie sich vom Kaiser herzlich verabschiedeten. Prinz und Prinzessin von Wales begleiteten den Kaiser bis zur Nacht „Hohen-zollern“, die nach herzlichster Verabschiedung des Kaisers von dem Prinzen und der Prinzessin von Wales unter dem Salut der Geschütze nach Dover abdampfte.

Jahresbericht des Vereins für die bergbaul. und Hütten-Interessen zu Siegen pro 1888.

(Fortsetzung.)

Ueber den Zinkmarkt läßt sich im Allgemeinen Erstaunliches berichten; denn die europäische Zink-Konvention hat sich bewährt und ist bis Ende 1892 mit der wenig bedeutenden Abänderung verlängert worden, daß die Zinklöhne pro 1889 2 1/2 pSt.; pro 1890, 1891 und 1892 jedoch 5 pSt. Zink mehr als seither (nach dem Jahresdurchschnitt) darstellen dürfen. Wenn es zu einer im Rahmen dieser Vereinbarung passenden Produktionsvermehrung kommen sollte, so würde dies den Gruben gutkommen, weil dadurch auch eine stärkere Nachfrage nach Zinkern stattfinden würde. Man ist im Allgemeinen jedoch der Meinung, daß die Produktionsvermehrung nicht eintreten und der Zinkpreis sich dann durch stärkere Nachfrage desto eher auf der Höhe halten oder noch steigern würde.

Die Zinkpreise wurden jedoch im Laufe des Jahres 1888 wie folgt in London notirt; gewöhnliche Marke Zink pro Tonne im Januar 2. 20 739, Februar 19 363, März 19 167, April 17 931, Mai 16 901, Juni 15 749, Juli 15 762, August 17 031, September 18 572, Oktober 18 925, November 18 440, Dezember 18 371 pSt.

Die Zinkproduktion in Europa betrug ungefähr: pro 1880 220 000; pro 1881 230 000; pro 1882 145 000; pro 1883 245 198; pro 1884 150 000; pro 1885 258 700; pro 1886 255 000; pro 1887 255 000, pro 1888 267 000 Tonnen. Im Allgemeinen sind die Bestände gering.

Wie schon vorhin erwähnt, wäre den Bleierzgruben ein Schuß gegen die zollfreie Erz- und Bleieinfuhr von größtem Nutzen, ja es kann ein solcher Schuß zur Nothwendigkeit werden. Außerdem ist aber die Beseitigung der ungerechten Besteuerung der Bergwerksprodukte den Gruben zu gönnen.

Während das erste Halbjahr für die Hütten in Folge niedriger Preise für Rohmaterial und guter Rohpreisen ein befriedigendes war, wichen im 2. Halbjahre die Rohpreisen, trotzdem Eisenstein, Coke und Kohlen anogen.

Diese Preiserschöpfung in den gesammten Rohmaterialien hat im Verlauf des 2. Halbjahres weitere Fortschritte gemacht und namentlich sind Coke und Kohlen derart gestiegen, daß schon Verschärfungen laut werden, es könne ein Rückschlag erfolgen.

Die gestiegenen Schiffsfrachten für spanische Eisensteine sowie vermehrte Nachfrage der Rhein-Weiß. Hütten haben auf eine Preis-erhöhung der Eisenerze eingewirkt.

Die Erhöhung der Coke- und Kohlenfrachten dagegen erklärt sich einmal in der größten Nachfrage im Inlande und Auslande, sodann haben darauf die gebildeten Vereinigungen und Syndicate entschiedenen Einfluß gehabt.

und königlich in zweifacher Beziehung. Der Blick des Reisenden wird belebt, wenn er neben den herrlichen Baumgruppen und durch sie hindurch den jähren Abgrund des Berges gewahrt. Er wird schweigsam, wie im Tunnel, und wendet sein Angesicht dem inneren Wagenraume zu. O weh, wenn hier das Dampfrohr einmal iden würde! — Nachdem mehrere Tunnel durchfahren, wird endlich die Höhe bei dem Dorfe Lühel erreicht. Die Aussicht ins Wittgensteiner- und Siegerland und über letzteres hinaus, bis ins Gebiet des Rheines, ist eröffnet. Der höchste Punkt des Gins- oder Schloßberges bleibt links liegen. Hoch oben auf seinem Plateau stand einst eine sagenreiche Burg. Sie ist verschwunden, aber die Stelle, wo sie gestanden, zeichnet sich im vollen Umfange ab. Wunderbar ist die Fernsicht. Zahlreiche Bergketten, unzählige Bergespitzen, unter denen die Kluppen des Siebengebirges zu unterscheiden sind, fesseln den Blick des Wanderers. Im hellen Sonnen- glanze schimmert das Riechlein zu Köthen, auf „Vergeßhölle“ stehend, herüber. Rechts, im tiefen Thale, erblickt er das auf der Eisenbahnlinie immer wieder in Sicht tretende Hilsenbach mit seinen Kohgebirgen, Leimbereichen und seinem imposanten Lehrseminar. Der weiße Punkt unter der Kirche bezeichnet die Stelle, wo das Jung-Stilling-Deinmol steht, während rechts, im jähren Abgrunde zu seinen Füßen, das Dörschen Grund schläft. Hier wurde Jung-Stilling geboren. Auf dem Schloßplateau wachsen Haselnüsse in Menge. Ein sparsamer Hausvater kann mit Rücksicht darauf, daß Nüsse einen Hauptbestandtheil der Christbäckerei in vielen Familien bilden, hier für seine künftigen Kinder im Voraus sammeln.

Zur Zeit der Postfahrten blies der Schwager, wenn die Anhöhe erklimmt war, ein Triumphlied, und die Pferde bekamen neuen Muth, den Kampf ums Dasein fortzusetzen. Der Posthalter in Lühel war ein altes Mittergch. Es gab einen Brief ab, wenn einer da war und nahm den andern in Empfang, wenn er gekommen war. Bei einer solchen Fahrt gähnt ein fremder Herr zum Fenster heraus und fragt ängstlich, ob etwas zu bekommen sei: „Nordhäuser!“ ruft die Alte. Erschrocken fährt der vornehme Herr zurück, denkt jedoch wie die Passagier: „besser out, als naut.“ und bestellt für den Kondukteur, den Schwager und sich. — Nun läßt der Schwager die Pferde anziehen und bläst zum Danke für den Labetrunk. „Was frag ich viel nach Geld und Gut, wenn ich zufrieden bin?“ Der Kondukteur erzählt dem Fremden, daß der Postillon schon über zwanzig Jahre die Strecke befahren habe, und daß er am besten Platz könne und noch mehr.

Der Postillon bläsel: Tre, tre. Da lauchten die Haseln und Weh; Dem Mädelchen dort auf dem Feld Der Postillon mehr, als sein Wasen gefüllt; Juchhe!

Der Postillon bläsel: Tre, tre. Da lauchten die Haseln und Weh; Dem Mädelchen dort auf dem Feld Der Postillon mehr, als sein Wasen gefüllt; Juchhe!

Alles in
allgemeine V
daran nimmt
Dabei dar
der Anstoß vo
eine nachhalti
Aberding
hauptsächlich a
zuwar auch Zei
und namentlich
eines zurück.
Die Grün
als Silberzeu
Werken bei de
Nahen gewähr
Aber den
lich in Pud
weil der Bed
nennenswerthe
Die Gesam

wobon die Häl
proceß Werthe
Die Erge
Folge der verb
windapparate.
Warten neue G
stehende Anlag
standen 13 im
Nicht so g
und P u d d e
eisenwerkzeu
soße konstatir
Zußeisen für
entsprechenden
bleiben wird.
gleichzeitigen
überall von T
nicht, dagegen
gepuddeltes Ei
ßen des hiesige
Abfah behaltene
der Wagonbar
Wo dieser Ab
hiesigen Pubde
verkauft haben
verfloßenen J

— Münster
des deutliche
stark sind in vo
weiterhin in de
entsprechenden
gewordene Treue
auch äußerlich
wird eigens zu
und mit künstli
einer am Eing
Straßen und in
zu einer via tra
Gebäude und in
festgestellten Pro
24. August Wor
treffen, wo groß
die Majestäten
beglückt. Nach A
wöhnen und eine
erzeugnisse der
von 3/4 bis 5
Gebäude aufgelegt
Damenclub“, wo
erfolgt zwischen
— Menden
leiden muß, wo
Antwärtiger der
vor deshalb mit
fort und sollte
einfach weg und
vor das Amtsges
einen Stein aus
die Brust treffen
nur mit Mühe

— Das a r o
ist, laut der M
Waldmann) un
größerer Glöck
— Bad H o
eintreffen wollt
die Zimmer we
na s i a t e n) ent
Die Weiden hatt

De
W
W
D
D
S
W

Zerstrent,
Hier wohnt an
sie die Welten
zwei Meter tie
üßers der Fall
hat aufgehört;
keinen Aerg
geröstet und g
Mutter die Z
Die Ghou
bahn dagegen
Ede und die
eingesäumt, die
die fischreiche
wilde Land nu
gefaßten Auerb
Graswuchs. N
halb verborgen
Pulverfabrikant
Frau Scourin
unternehmen.
Stöße bemächti
erblicken wir d
schönen, zumei
Riechlein liegt
wenn das klein
ist. Grödenbrü
Bauern der Un
darum, weil hi

This image shows a vertical cross-section of a book's binding. On the left is a light-colored, possibly paper or cloth, outer cover. In the center is a dark, marbled spine with a swirling pattern. On the right is a dark, solid-colored inner cover or endpaper. The binding appears to be a traditional hardcover style.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft.
„Installations-Bureau Köln“
KÖLN a. Rhein
übernimmt die Projectirung und Ausführung von Anlagen elektrischer Beleuchtung und Kraftübertragung in jedem Umfang.
Verkauf von Motoren, Dynamo-Maschinen, Accumulatoren, Bogenlampen, Glühlampen und Installationsmaterialien zu Original-Fabrikpreisen.
Kostenanschläge und jede gewünschte Auskunft ertheilt der Vertreter für Siegen: Aichmeister SPIES.

Zeitschriften-Leserzirkel
von **Herm. Montanus in Siegen.**
Bringe hierdurch meinen seit langen Jahren bestehenden „Leserzirkel“ in empfehlende Erinnerung. Derselbe enthält:
1. Aus allen Welttheilen. 8. Roman-Bibliothek.
2. Blatt, das neue. 9. Roman-Zeitung.
3. Blätter, Münchener Illustrierte. 10. Schach.
4. Dasein. 11. Acker Land und Meer.
5. Familienblatt. 12. Vom Fels zum Meer.
6. Gartenlaube. 13. Bescherer's Monatshefte.
7. Gegenwart. 14. Zeitung, Leipziger Illustrirte.
Die Mappe werden wöchentlich gewechselt und erhält jeder Leser sämtliche 14 Zeitschriften. Preis 1/2 jährlich nur Mk. 3,75. -- Eintritt kann jederzeit erfolgen.
Hochachtungsvoll!
Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**
Buchhandlung.

Berechtigte Landwirtschaftsschule und Ackerbauschule zu Cleve.
Beginn des Wintersemesters für die Landwirtschaftsschule, Vorschule und Ackerbauschule:
Dienstag den 24. September 1889.
Aufnahmeprüfung:
Montag, den 23. September, Morgens 9 Uhr.
Die Anmeldungen nimmt entgegen
Dr. Fürstenberg, Direktor.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung
von **H. NIES,**
Siegen, Bahnhofstraße,
hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel- und Polsterwaaren**, vom Einfachen bis zum Feinsten, bei **billigen Preisen** bestens empfohlen.
Übernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.
Musterbücher und Zeichnungen stehen zu Diensten.

M. Thomas,
Marburgerstraße 743 Siegen, Marburgerstraße 743
empfiehlt in großer Auswahl und zu billigen Preisen:
Fitz-Cylinder-Regenschirme
in jeder **Qualität.**
Auf eine große Auswahl in Glacé-Sandwichen mache noch besonders aufmerksam.

M. Lüd, Siegen,
empfiehlt sein **Lager in Musikinstrumenten**
Violinen, Gitarren, Flöten, Clarinetten, Zithern, Zieh- und Mundharmonikas, sowie sämtliche Bestandtheile zu allen Musikinstrumenten.

Haarlemer Blumenzwiebeln
in großer Auswahl empfiehlt
Albert Gaid, Samenhandlung,
Siegen, Kölnerstraße 78.

Auf mein schon längere Zeit unterhaltenes, sich mehr und mehr als eine Nothwendigkeit und Bequemlichkeit für das geehrte Publikum erweisendes
Sarg-Magazin
erlaube ich mir hierdurch empfehlend hinzuweisen. Dasselbe bietet stets fertige Särge in genügender Auswahl und wird nicht vorhandenes schnellstmöglich beschafft. Ungleiches sind **Todtenkleider** und **Kissen** in verschiedenen Stoffen, vom Einfachsten bis zum Feinsten, vorräthig.
Heinrich Langenbach,
Kölnerstraße.
Schöne große Marktkörbe (Zweideckelkörbe)
mit Besatz à Stück 3 Mk.
Carl Heifer I, Führer.



Zu äußerst billigen Preisen:
Sonnenschirme, Sommerhandschuhe, Kinderkleidchen, Schürzen, Strümpfe, Unterröcke, Wäsche jeder Art, Neuheiten in Bekleidungsartikeln jeder Art, Trikot-Tailen in größter Auswahl.
Spezial-Geschäft für Korsetts
über 30 verschiedene Qualitäten, nur beste Façon.
M. Schiff Söhne, Markt.

Einladung zum Abonnement auf
Land und Meer
Oktav-Ausgabe.
Interessante, unterhaltende und lehrreiche Lektüre für jede Familie, für jeden Lesefreund!
Alle 4 Wochen erscheint ein reich illustriertes Heft.
Ein Probeheft sendet jede Buchhandlung auf Verlangen ins Haus.
Abonnements in allen Buchhandlungen und

Neuheiten in Regenmänteln
empfehlen
D. & M. Spickermann,
72 Kölnerstraße 72.

W. & E. Reisslandt, Siegen.
Sandstraße.
Lager
in Stab- und Fagot-Eisen aller Art, L-, T-, C- und Winkel-Eisen, Fenster- und Zierleisten-Eisen, Eisenbahn- und Gruben-Schienen.
Bau-Artikel:
Gusseiserne u. Schmiedeeiserne Fabrikfenster, Dach- und Stallfenster, Kaminziegel, Rohrfutter, Grottoirinnen, Säulen etc.
eigener Fabrikation: Mörteltröge, Mörteltrögländer, eiserne Kalklöschpannen, Trocken-Feiswürbe etc.
Anfertigung von Bau-Werkern, Bearbeitung von Bauträgern, eiserne Fachwände aus T-Eisen etc.
Statische Berechnungen für Bauträger-Eisen.

Prämiert: Köln 1876. Lager in: Mode, Friseur, Staub, Diadem, Kinder- und Taschenkämme, durch bedeutenden Umsatz die billigsten Preise möglich.
Prämiert: Hamburg 1877. **Heinrich Lehn,** Herren-, Damen- und Theater-Friseur, Siegen, **Grosses Lager** aller Arten **Haararbeiten** nach den neuesten deutschen Journalen, dauerhaft und von den feinsten Menschenhaaren angefertigt zu soliden Preisen. Unterricht im Damenfrisieren.
Prämiert: Frankfurt a. M. 1878. Lager echt engl., deutsch. und franz. Parfümerien und Toilette-Gegegenstände aller Art. Theater-Verkleiden zum Kauf u. Leihen.

Einzig wirkliches Fabrikat von **Paul Hartmann,** welches auf der Hygiene-Ausstellung in Berlin 1883 die einzige für Verbandstoffe gegebene goldene Medaille der Kaiserin Augusta erhielt, empfiehlt ich den Herren Aerzten, Chirurgen, sowie Vereinen hiermit bestens zu folgenden Preisen:
250 Gramm Verband-Watte . . . 1,00 Mk.
100 „ 4% Salicyl-Watte . . . 75 Pfg.
100 „ 10% Carboll-Watte . . . 65 „
1 Meter Goulartmalgace . . . 40 „
sowie alle übrigen Verbandstoffe
Louis Schmidt, Schulplatz 221.

Friedrich Gimbel, Siegen, Coblenerstraße, empfiehlt beste **Anthracitkohlen**, beste **gewaschene Rußkohlen** für Haus- und Kesselbrand und **Schmelzkohle**, **Welche** **Flammkohlen**, **Stückkohlen**, **Braunkohlen** u. **Briketts** in jedem Quantum frei Haus. Ebenso in Waggonsladungen ab Reich.
Neue Kartoffeln empfing und empfiehlt **Friedrich Gimbel.** stets vorräthig bei **Joh. Rahn, Siegen.**
Rathenower Brillen u. Klemmer aller Art, sowie **Thermometer, Barometer** etc. empfiehlt **Martin Lüd.**
Werter Koch- u. Buttersalz, Werter Viehsalz, Werter Bade- u. Gewerbesalz, empfiehlt **Friedr. Gimbel.**
Ein kräftiges Mädchen auf Nachmittags gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.
Für 1. October wird ein in der Küche erfahrendes Dienstmädchen gesucht. Amstlicher Klein, Baden.

Todes-Anzeige.
Dem lieben Gott hat es gefallen unser innigst geliebtes Söhnchen
Wilhelm
am Sonntag Nachmittag um 1 1/2 Uhr im Alter von 6 Jahren 7 Monaten nach achtstündigem Leiden zu sich in den Himmel zu nehmen, was wir tief betrübt Freunden und Bekannten hierdurch mittheilen. Anzeige hierdurch mittheilen. Siegen, 12. August 1889. Stadtbauzeichner **Heinr. Jung u. Frau** Anna geb. Drey.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 14. ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr, statt.

Der Bazar, welchen der Vorstand des Gv. Frauenvereins ins Werk setzt, um durch denselben die Mittel zur Ausbildung armer Waisenmädchen zu erlangen, wird am 18., 19. und 20. September in dem Saale der Gesellschaft Erholung stattfinden. Wir bitten die für denselben unterzeichneten Geschenke an Frau Landrath Reil, Fräulein Sophie Klein bis zum 1. September abzuliefern.
Die Bazarcommission.

Eintrach.
Sonntag den 18. August cr., Nachm. 4 Uhr,
Großes Concert
der verstärkten **Siegener Kapelle.**
Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg.
Das Programm enthält zur Feier des glorreichen Sieges bei Gravelotte patriotische Stücke mit Schlagsimul.

Loose
zur Casseler Ausstellungs-Lotterie a. M. 1.
zur Hamb. Holzh.-Krenz.-Lotterie a. M. 3.
empfiehlt und versendet **M. Lüd.**
Porto und Liste 25 Pfg.
Dradien u. Windvögel in allen Größen empfiehlt billigst **J. Lente, Köhrtbor.**
Eine Kohlentonne mit hölzernem Gestell, eisernem Rahmen und Rad ist abhanden gekommen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. **Städtische Gasanstalt.**
Ein braves Stundenmädchen auf sofort gesucht **Aufstraße 921.**

Bekanntmachung.
Mit den Canalbauarbeiten für die Kölnerstraße wird am 15. d. Mts. und zwar am Thurm des unteren Schloßes begonnen.
Siegen, den 9. August 1889.
Der Magistrat.
Debus.

Statt jeder besondern Anzeige empfehlen sich als Verlobte:
Julchen Kölsch
Theodor Otto.
Siegen, im August 1889.

Zahlungsbefehle
G. Buchholz.
Omnibus-Fahrten
Von Siegen. Von Greisweid.
Vormittags 7³⁰ 9³⁰
9 11
12 12
Nachmittags 1³⁰ 3³⁰
5 5
7 7

Fahrpläne.
Köln-Sieger Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53, 8.42 N.
Siegburg, Treisdorf, Dettl 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N.
Dillenburger, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.
Arbeitszug.
Bekdorf-Herborn: Samstag 5.35 Nm. In Herborn 7.13 N.

Abkunft in Siegen von:
Bekdorf 6.45, 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 8.16, 10.10 N., 1.13 Nachts. Dettl 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 10.10 N., 1.13 Nachts. Siegen 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 8.16 N., 1.13 Nachts.
Abfahrten v. Bekdorf u. Siegen:
6.08 (an Sonntagen 6.38), 9.12 M., 12.50, 2.53, 5.33 N., 7.40, 9.30 N., 12.36 Nachts.
Von Siegen nach Kirchen:
7.38 M., 1.08, 4.38 N., 8.19 N.
Von Kirchen nach Siegen:
9.25 M., 3.03 N., 7.23, 9.50 N.
Von Siegen nach Daden:
9.15 Vorm., 3 Nachm., 7.40, 9.35 N.
Von Daden nach Siegen:
8.5 M., 1.15, 6.30 Nachm., 8.45 N.
Von Siegen nach Altkirchen:
6.15, 8.43, 9.34 M., 12.58, 3.22, 5.02, 6.01 N., 8.55 N.
Von Altkirchen nach Siegen:
5.25, 7.42, 8.35, 11.30 M., 2.25, 4.15, 7.20 N.

Köln-Sieger Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Weidenau und Kreuzthal 5.43, 6.50, 7.50 Schnellzug (hält nicht in Weidenau), 10.0 M., 12.20, 1.25, 3.29, 5.00 N., 6.12, 8.22, 10.25 N., 12.00, 10.25 N., 3.29 N., 6.12, 10.25 N.
Fagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5.43, 7.50 Schnellzug (hält nur an 8 Stationen) 10⁰⁰ M., 3.29 N., 6.12, 10.25 N. (Der letzte Zug fährt nur bis Altkirchen.)

Abkunft in Siegen von:
Kreuzthal 6.50, (5.09 von Altkirchen abg.), 7.54, 11.30 M., 1.15, 1.40, 4.17, 6.49 N., 7.31 Schnellzug, 11.40 N.
Fagen 11.30 M., 1.40 N., 7.31, 11.40 N.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:
6.24, 7.28, 11.7 M., 12.55, 1.21, 3.54 N., 6.9, 7.18 Schnellzug, 11.20 N.
Von Kreuzthal nach Reimeistruth:
7.38 M., 1.48, 4.00 Nachm. (nur bis Gildesbach), 8.55 N. (nur bis Gildesbach).

Von Reimeistruth nach Kreuzthal:
6.17 (von Gildesbach), 7.22 M., 1.20, 4.20 N.
Von Kaaspye nach Reudingen:
6.46, 8.17, 11.17 M., 4.24 Nachm., In Reudingen 7.17, 8.51, 11.46 N., 4.58 Nachm.

Von Reudingen nach Kaaspye:
7.29, 9.04, 11.56 M., 5.27 Nachm., In Kaaspye 8.5, 9.40 Morg., 12.36 M., 6.12 N.
Von Kaaspye nach Gölbe:
5.05, 8.05 M., 12.36 Mittags, 6.12 N., In Gölbe 7.01, 9.57 M., 3.11 N., 8.33 N.
Von Gölbe nach Kaaspye:
5.38, 9.24 M., 1.42 N., 7.12 N., In Kaaspye 8.17, 11.17 M., 4.24 N., 9.01 N.
Von Altkirchen nach Schmalken-berg:
7.02, 1.00 Nachm., 7.30 N., In Schmalkenberg: 8.21 M., 2.19 M., 8.49 N.
Von Schmalkenberg nach Altkirchen:
5.36, 9.45 M., 4.20 N., In Altkirchen: 6.47, 10.56 Morg., 5.36 N.
Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz in Siegen.